

Kontaktpflege zu unseren Nachbarn

Es ist nunmehr das vierte Mal, dass das Deutsch-Französische Filmtreffen stattfand, das anfangs im geschichtsträchtigen Institut Lumière in Lyon seinen Platz hatte. Nach zwei Jahren in Frankreich ging man 2005 erst an den Rhein nach Köln, um sich dieses Jahr schließlich an knapp drei November-Tagen in München wieder zu sehen. 2007 wird das Filmtreffen

sämtliche Panels abgehalten wurden, und die Bayerische Staatskanzlei, die ein feudales Dinner im Kaisersaal der Münchner Residenz ermöglichte, zu den weiteren Unterstützern des Treffens.

Inzwischen haben die Deutsch-Französischen Filmtreffen fast schon etwas Familiäres an sich. Man kennt sich untereinander und pflegt



Beim Deutsch-Französischen Filmtreffen im Münchner Arri: Peter Sehr, Véronique Cayla, Peter Dinges, François Hurard und Katja Jochum.

dann erneut zum Landesnachbarn gehen, nach Paris. Insgesamt 378 Branchen-Teilnehmer aus Frankreich (126) und Deutschland (252) kamen in diesem Jahr, Produzenten, Verleiher, Autoren und Schauspieler.

Der kommunikative Austausch zwischen beiden Produktionsländern dürfte das primäre Ziel dieser alljährlichen Veranstaltung sein, die vom Verein des Filmtreffens (Vorstand: Margaret Menegoz, Les Films du Losange; Peter Sehr, P'artisan Film; Kirsten Niehuus, Medienboard Berlin-Brandenburg) organisiert wird. Und auch dies ist nur möglich, da sich diverse Institutionen fanden, die sich der Initiative anschlossen und diese finanziell fördern, von German Films und Unifrance, dem CNC und Arte, bis hin zu den verschiedenen deutschen Regionalförderungen. Der Gesamtetat der diesjährigen Veranstaltung belief sich auf rund 250 000 Euro. Da der Austragungsort München war, zählten das Arri, wo

bestehende Kontakte zwischen den Ländern. Und eigentlich sind es die persönlichen Begegnungen, die fast effizienter erscheinen als so manches der eng hintereinander liegenden Panels. Das Zwiegespräch in den Pausen kann Produzenten einen möglichen Partner aus dem Nachbarland bringen. Das ist, ganz pragmatisch gesehen, ungleich mehr, als ohnehin fachkundig orientierte Besucher einem etwa durch Zeitdruck und Verzögerung zeitlich gestauchten Panel zuzuhören, auf dem sieben bis acht Podiums-Teilnehmer sitzen und etwa über „Kino & TV: Aktuelle Entwicklungen in der Beziehung zwischen Kino und Fernsehen“ eigentlich nur Stichworte geben können. Einem Fachpublikum müssen die Programmverantwortlichen die Ausrichtung von ARD oder Arte, von France 2 Cinéma oder TF1 eigentlich nicht mehr vorstellen. Aufschlussreicher waren da Panels etwa über „Verleih und Vertrieb: Präsentation von Fall-

beispielen zum Vergleich von Presse und Marketing bei Filmstarts in den beiden Ländern“, was an den Beispielen von Michael Hanekes „Caché“ – in Frankreich bei Les Films du Losange, in Deutschland bei Prokino – und Florian Henckel von Donnersmarcks „Das Leben der Anderen“ – in Deutschland bei Buena Vista, Frankreich bei Océan Films – erörtert wurde.

Des Weiteren wurde über „Video-on-Demand: Eine neue Finanzierungsmöglichkeit?“ diskutiert, diverse Projekte für Koproduktionen auf einem Pitching vorgestellt oder den „Entwicklungen und Perspektiven auf dem Gebiet der digitalen Kinoprojektion“ nachgegangen. Die Regisseure Jean-Jacques Beineix und Jan Schütte stellten zudem knapp 20 junge Schauspieler beider Länder vor, die zuvor in Filmausschnitten zu sehen waren: Unter den Deutschen waren dies etwa Jana Pallasse und Sabine Timoteo, Sebastian Blomberg und Florian Stetter, Svea Lohde und Jens Harzer. Bei den Franzosen: Amira Casar und Sara Forestier, Malik Zidi und Vahina Giocante. Ein etwas farbigeres, lebendigeres Panel, mit dem einen oder anderen Bonmot der Akteure und Aktrinen.

Auch wurden die definitiven Zahlen für das Kinojahr 2005 beider Länder in einer Publikation notiert, was insofern interessant und aufschlussreich ist, als dass es einen Vergleich zulässt. Ein Vergleich freilich, bei dem die cinéphile Grande Nation nach wie vor besser dasteht: So wurden etwa in Frankreich 174,2 Millionen Kinobesuche registriert, bei 61 Millionen Einwohnern. Für Deutschland mit seinen 82,5 Millionen Einwohnern lag das Besucherresultat bei 127,3. Der französische Kinogänger geht ganz genau 2,98 mal ins Filmtheater, der deutsche 1,54 mal. Während bei uns der nationale Marktanteil bei 17,1 Prozent lag (US-Marktanteil: 68,4 Prozent), konnte Frankreich wieder auf stolze 36,8 Prozent blicken (US-Marktanteil: 46,1 Prozent). Wurden bei uns 372 Filme erstaufgeführt – darunter 149 deutsche Produktionen im Spiel-, Animations- und Dokumentarfilm-Bereich – so waren es in Frankreich 550 Erstausführungen, darunter 236 französische.

Interessant vielleicht auch die jeweils drei erfolgreichsten nationa-

Snipers Valley abgedreht

In Sarajevo ist der deutsche Spielfilm „Snipers Valley“ (AT) abgedreht worden, der als mutmaßlich erster deutscher Spielfilm das Thema Auslandseinsätze der Bundeswehr aufgreift. Das Drehbuch schrieb Jan Lüthje, Regie führte Rudolf Schweiger, der bereits mit seinem mehrfach preisgekröntem, thematisch ähnlichen Kurzfilm „Snipers Alley“ auf sich aufmerksam gemacht hat.

Nach einer Mitteilung des BR wurde fast ausschließlich, unter teilweise abenteuerlichen Bedingungen, in und um Sarajevo gedreht. Der Film spielt 1999 im Kosovo: Die deutschen KFOR-Soldaten Charly (Max Riemelt) und Tom (Adrian Topol) retten die junge Serbin Mirjana (Susanne Bormann) vor der Blutrache eines jugendlichen albanischen Heckenschützen. Als sich Charly in die junge Frau verliebt, verlieren die Soldaten ihre professionelle Distanz.

Der Film ist eine Gemeinschaftsproduktion von Kaleidoskop Film und Bluescreen Film, in Kooperation mit dem BR, Arte und dem Südwestrundfunk. Er wurde unterstützt von FilmFernsehFonds Bayern, vom Medienboard BB sowie der FFA. Der Film soll 2007 in die Kinos kommen. rkt ■

len Produktionen im entsprechenden Nachbarland: In Frankreich: „Der Untergang“ (920 000 Besucher), „Lauras Stern“ (100 000) und der Cannes-Beitrag „Die fetten Jahre sind vorbei“ (67 000). In Deutschland liefen am besten die Pinguin-Doku „Le Marche de l'empereur“ (1,45 Millionen Besucher), „Le transporteur 2“ (740 000) sowie Jean-Pierre Jeunets „Un long dimanche de fiancailles“ (640 000). Die beiden wichtigsten deutsch-französischen Koproduktionen waren übrigens in beiden Ländern gleichermaßen interessanterweise das Erste-Weltkriegs-Drama „Merry Christmas“ und Hanekes „Caché“. Auf ein Neues in 2007 in Paris. Thilo Wydra ■